

## Mk 10,17-27 Predigt 18. S.n.Tr.

### St. Jacobi

Dr. Klaus Schulz

Sie kennen alle den Satz „*Geld macht nicht glücklich, beruhigt aber kolossal!*“

Beruhigt, solange man sich nicht sorgen muss, ob genug Geld bleibt oder ab es womöglich weniger werden wird. In unsrer Gesellschaft macht sich die Sorge breit, dass wir nicht so wohlhabend bleiben werden, wie wir gerade sind. Die Zahl der besorgten Menschen hat markant zugenommen und lässt sie Parteien wählen, die weiterhin Wohlstand versprechen und dass sich nichts ändert, dass wir nicht werden abgeben müssen.

*Geld macht nicht glücklich*, und mit der Beruhigung scheint es derzeit auch nicht so weit her zu sein. – Wie geht es Ihnen dabei? Sind sie glücklich, sorglos beruhigt oder fragen Sie sich auch wie der reiche Mann im Evangelium: „*Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?*“ Oder: was muss ich tun, damit ich sorglos glücklich sein kann? Sorglos glücklich, ohne Verlustängste, ganz in der Gegenwart leben – so könnte man wohl „ewiges Leben“ umschreiben. – **wiederholen.**

Nach der ehrerbietigen Anrede „Guter Meister“ brüskiert Jesus den Mann erst einmal mit einer theologischen Klarstellung: *Gut ist allein Gott!* Kein Lehrer, kein sog. „guter Rat“, keine Strategie oder Spiritualität kann GOTT ersetzen. Hier geht es nicht um „mehr oder weniger“, nicht um etwas oder jemand, sondern um das Ein und Alles: Gott!

Eine harte, unerwartete Rede, die den Unterschied aufzeigt zwischen Gott selbst und all dem was an die Stelle Gottes treten könnte, zwischen Gott und all dem, was Menschen zu Götzen machen lässt.

„*Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?*“ Jesus verweist auf die Gebote und zitiert auszugsweise aus dem Dekalog: nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht lügen, niemand berauben, Vater und Mutter ehren, d.h. für die alten, hilfsbedürftigen Eltern sorgen. Glückliches, sorgloses Leben besteht in Jesu Sicht zunächst einmal im Bemühen um Frieden zwischen den Menschen, zwischen Nachbarn und den Generationen. Man höre und staune!

Lassen wir einmal die Antwort des Mannes „*Das habe ich alles getan von Jugend auf!*“ unkommentiert und fraglos stehen, so verwundern wir uns trotzdem, dass er nicht glücklich und zufrieden ist. „*Da sah ihn Jesus an und gewann ihn lieb!*“ In diesem Moment war Jesus angezogen von jemandem, der seine metaphysische Unruhe, seine existenzielle Traurigkeit nicht verdrängte, sondern sie zuließ! – Mir fehlt was!

So wie bei dem Manne, der vor wenigen Wochen in unserer Jakobikirche mich in der Sprechzeit „Ich habe Zeit für Sie“ ansprach und sagte: Mit fehlt was! Ich habe meinen Glauben verloren! Ein Mann aus Süddeutschland, Mitte vierzig, Ingenieur von Beruf: Mir geht es gut, aber es macht alles keinen letzten Sinn, mir fehlt mein Glaube, der mich einmal erfüllt hat. –

Mir fehlt etwas! Um diese nagende Unruhe in sich nicht ständig zu spüren, verdrängen viele Zeitgenossen diese Frage. Kann es sein, dass der wachsende Bedarf nach Unterhaltung in unserer Gesellschaft mit der Beschwichtigung dieser Frage zu tun hat?

Dem, der diese Frage nicht verdrängt, gibt Jesus eine klare Antwort: Eines fehlt Dir. Eines, das nicht zersplittert ist in zwar ... aber, nicht in Frage gestellt wird, was wird denn werden? Sondern ein

unangreifbarer, unveränderlicher Wert: ein *Schatz im Himmel*. Dieses EINE fehlt dir. Darum: „*Verkaufe alles, was Du hast und gib's den Armen, so wirst Du einen Schatz im Himmel haben! Und komm, folge mir nach*“

Damit hatte der Mann nicht gerechnet! Vermutlich hatte er erwartet, was er noch tun sollte, zusätzlich: mehr spirituelle Übungen, mehr soziales Engagement oder ... Aber einen so radikalen Schnitt, so eine radikale Veränderung hat er nicht erwartet. Das war zu viel verlangt. - Zu viel verlangt? Warum?

E. Drewermann weist darauf hin, „dass das Geld – und die Güter - die Macht besitzen, unsere wichtigsten Daseinsängste scheinbar zu beruhigen, Ängste, die nur wir Menschen haben und die uns deshalb immer wieder dazu zwingen, nach maßlosen und illusionären Antworten zu suchen“. (Eugen Drewermann, *Das Markusevangelium*, 1988, 119).

Und es ist die Sorge um den Verlust, um das letzte Nicht-halten-können unseres Besitzes und unseres Vermögens, die uns bei aller vorläufigen Beruhigung nicht glücklich werden lässt, uns eben kein sorgloses, ewiges Leben schenkt.

„Es ist die beständige Angst, die von der radikalen Infragestellung unseres Lebens durch den Tod ausgelöst wird. Wie das Eichhörnchen Nahrungsdepots gegen die Zeit der Kälte anlegt, so möchten wir mit unserem unersättlichen Besitzstreben Depots gegen die Kälte des Todes anlegen.“ (Hans Lachemann)  
Es ist diese existenzielle Sorge, die den Mann im Evangelium und alle Reichen und Besitzenden fragen lässt: was fehlt mir noch? „Der Reiche, wenn er viel von seiner Armut spricht, so glaub es ihm nur gern, er lügt wahrhaftig nicht.“ (Angelus Silesius, 1624-1677)

Und darum weiß der „schlesische Engel“ auch zu verkünden: „In dir muss Reichtum sein. Was du nicht in dir hast, wär's auch die ganze Welt, ist dir nur eine Last.“ (Angelus Silesius)

Wenn es einem gelänge, sich nicht mehr über den Besitz und unser Vermögen und Haben zu definieren, dann könnte der Reichtum in uns selbst liegen und im Vertrauen auf den Schatz im Himmel, dem wir Dasein und inneren Frieden verdanken.

Dazu sind in der Antwort Jesu drei Hinweise enthalten, wie wir zu diesem Frieden gelangen können:

1. Verkaufe, was Du hast! – LOSLASSEN
2. Gib's den Armen! – ABGEBEN
3. Komm folge mir nach! – SICH NEU IN BEWEGUN SETZEN

„*Verkaufe alles, was Du hast und gib's den Armen!*“ Ein Beispiel für LOSLASSEN aus der Vergangenheit ist FRANZ VON ASSISI (1181-1226), der auf das Erbe seines reichen Vaters, eines Tuchhändlers, verzichtete und gegen den Willen seines Vaters, jedoch mit Zustimmung des Papstes einen Armutsorden gründete, der noch heute segensreich wirkt. Der bewusste Armutsweg der Franziskaner enthielt eine nachdrückliche mahnende Botschaft an die damalige Kirche, für die die Sicherung der Weltherrschaft, ihrer Macht und ihres Reichtums ein Hauptanliegen war und bleibt: Welchen Stellenwert haben für euch Geld, Besitztümer, Privilegien und politischer Einfluss im Verhältnis zu Gott, der in seinem Sohn machtlos und arm in diese Welt gekommen ist?

Wenn Gott bei Reichen wie etwa Franz von Assisi vermag, die Gewichte von Geld und Gütern auf Gott zu verschieben,

warum sollte es ihm nicht auch bei uns gelingen?

Nun gilt es aber auch zu bedenken: Jesus hat nicht für alle Menschen den Verzicht auf Geld und Vermögen zur Bedingung der Zugehörigkeit zu ihm gemacht hat, sondern lediglich für den Kreis, der ihm auf seiner Wanderschaft folgenden Jünger, dass darüber hinaus aber seine Sympathisanten weiterhin in ihren Häusern wohnen blieben und die materiell armen, durch die Lande ziehenden Jünger und ihren gemeinsamen Meister gastlich aufnahmen und auch materiell unterstützten. So ergänzten sich Jünger, die ohne Einspruch Jesu etwas an Geld und Gut behalten konnten und solche Jünger, die auf Anweisung Jesu allen Besitz zugunsten der konkreten Mitwanderschaft mit Jesus aufgegeben hatten. Jesu vertrat dabei keine doppelte Moral, wobei das eine Verhalten wertvoller war als das andere. Vielmehr mutete Jesus allen seinen Jüngern zu, in Überzeugung, Worten und Taten davon auszugehen, dass Gott unendlich mehr wert ist und bleibt als vergängliches Gut und Geld.

Wo das gilt, können auch heute noch begüterte Menschen, Unternehmer, Banker und Händler über ihre Bedeutung für die Wirtschaft und Gesellschaft hinaus die Pläne Gottes auf Erden fördern. - „Reich ist, wer viel hat; reicher ist, wer wenig braucht; am reichsten ist, wer viel gibt.“ (Gerhard Tersteegen, 1697- 1769)

ABGEBEN ist der zweite Schritt zum sorglosen Glückselig sein! Mit anderen teilen und nicht für sich festhalten! Die Erfahrung machen: Geteilte Freude ist doppelte Freude! Geteiltes Leid ist halbes Leid. Unsere Welt sähe anders aus, wenn wir so verführen! Es gäbe keine Ängste, dass uns die anderen etwas wegnehmen.

Das würde im großen Maßstab für den Umgang mit der Armut in Afrika und den aus dieser Armut zu uns Flüchtenden gelten, das gilt auch für unser nachbarschaftliches und familiäres Leben. – Wüssten Sie jetzt schon, was abzugeben wäre damit bei Ihnen Frieden einkehrte?

Zu viel verlangt? Jesus selbst sieht schonungslos die Bindungs- und Verführungsmächte des Besitzes: „*Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!... Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme!*“ Jesu Jünger, die ihm besitzlos nachgefolgt sind, sind entsetzt: *Wer kann dann selig werden?*

Und Jesus weiß eine Antwort: „*Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott!*“

Man muss also von Gott überwältigt sein, um gegen die Verführungsmacht des Geldes und der Güter ankommen zu können. Wir erinnern uns an den Ausspruch Martin Luthers: **Woran Du Dein Herz hängst, das ist dein Gott.**

Wie wird man von Gott überwältigt?

LOSLASSEN – ABGEBEN – SICH NEU IN BEWEGUNG SETZEN – Zu viel verlangt? – In der englischen Sprache und Gedankenwelt gibt es die Rede von einem „ *blessing in disguise*“, d.h. manchmal segnet uns Gott durch das, was als das genaue Gegenteil aussieht. Es kann also geschehen, dass Gott wie durch eine Verkleidung, eine Verstellung oder eine Maske hindurch segnet.

Manchmal ist Gottes Macht in der Verkleidung eines unausweichlichen Geschicks zu erfahren:

- Da kann jemand nicht mehr in den eigenen vier Wänden leben und muss auf dem Weg ins Seniorenheim sein Haus, ihre

Wohnung, große Teile des  
Mobiliars und der Kleidung  
zurücklassen und erfährt: Es geht!  
Ich brauche das nicht mehr alles!

- Da wird jemand durch eine Krankheit gezwungen aufzugeben, was das eigene Leben bisher ausgemacht hat: den Beruf oder den Garten, den Sport, das Reisen – und macht die Erfahrung: Es geht!
- Da wird ein Ehepaar durch den Auszug der Kinder gezwungen, seinem Leben einen neuen Inhalt und eine neue Ausrichtung zu geben: Es geht!

Sie werden selbst andere „Verkleidungen Gottes“ in Ihrem oder anderer Leben entdecken können, die Sie selbst oder Ihre Lieben befreit haben von der Selbstdefinition durch Besitz und Vermögen. Und dabei kam alles darauf an, dass diese Entmächtigung angenommen und akzeptiert wurde, dass man das Leben neu zu schätzen lernte und sich aufgemacht hat zu den neuen Zielen.

Lassen wir also, was wir am Ende doch nicht halten können! Werden wir frei!

Geben wir denen Anteil an unserem Vermögen, die es dringend brauchen.

Folgen wir Jesus nach: *Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz!* Sorgloses, glückliches Leben ohne Verlustängste bekommen wir nicht durch Festhalten unseres Vermögens.

Nichts ist sicher, nichts, auch nicht alles Geld und Gut der Welt kann die Risiken unseres Lebens am Ende abdecken, nichts und niemand kann uns vor dramatischen Gefährdungen und am Ende vor dem Tod schützen als Gott allein und sein *Schatz im Himmel*.

Amen